



Ein Sommer in Knoxville für Studienpraktikum und American way of life

Beatrix Stadler

Beatrix Stadler, Studentin der Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität in Gießen, hatte das Glück, als Nachrückerin noch einen Platz für ein Studienpraktikum am College of Veterinary Medicine in Knoxville zu erhalten. Ihre Abreise war Anfang August 2016. Ein zweimonatiges Studienpraktikum begann. Hier ist ihr Bericht.

Da es keine Direktflüge gab, musste man sozusagen vorher sich das Land etwas anschauen. Darum reiste ich über Boston nach Nashville und fuhr mit dem Greyhound-Bus bis nach Knoxville, wo ich dann netterweise von *Victoria Coy* in Empfang genommen wurde. Deshalb musste ich mir keine Gedanken um den Transport zur Wohnung machen und hatte gleich den ersten Kontakt mit einer, der für uns zuständigen Personen vor Ort. Sie zeigte mir kurz die Wohnung und übergab mir den Schlüssel, dann konnte ich mich nach langer Reise einrichten und *Melanie*, die schon vor mir angekommen war, begrüßen.



**Beatrix
Stadler mit
Patient im
College of
Veterinary
Medicine in
Knoxville,
Tennessee**

Wir teilten uns für die nächsten sechs Wochen ein Zimmer und ein Bad. Schon ungewöhnlich, in unserem Alter sein Schlafzimmer zu teilen, aber eben echt amerikanisch. Später kam noch *Laura* an, bevor wir mit *Prof. Dr. Jürgen Schuhmacher* zum Einkaufen fuhren. Auch etwas ganz Besonderes, wenn der Leiter der Kleintierklinik die Gaststudenten persönlich zum Einkaufen kutschiert. Wir machten einen Rieseneinkauf mit vor allem Wasser, da das örtliche Leitungswasser für deutsche Geschmäcker ziemlich ungenießbar war. Der nächste Laden war zwar zu Fuß sehr gut zu erreichen, doch waren wir Dr. Schuhmacher sehr dankbar, dass er uns des Öfteren fuhr, damit wir die vielen kg Wasser nicht schleppen mussten.



**Girl-Group
beim
American
Football
„Go Vols“
in Knoxville**

Er holte uns dann auch persönlich zu unserem ersten Tag in der Klinik ab, wo wir dann auch *Victoria* wiedertrafen, die jedem von uns einen persönlichen Stundenplan aushändigte, uns die Spinde zeigte und in die jeweiligen Abteilungen begleitete. Für mich begann die Rotation mit Onkologie und Neurologie. Netterweise ließ uns *Victoria* auch recht flexibel Praktikumswochen tauschen, so dass letztendlich doch jeder in seinen Wunschfachbereichen landete. Die anderen Studenten gingen zwar von sich aus nicht auf einen zu, zeigte man jedoch Initiative, zeigten sie sich hilfsbereit und freundlich.

Schnell hatten wir auch die Busverbindungen verstanden, die sich besser als erwartet herausstellten. Sie machten es uns allerdings unmöglich, zu frühen Uhrzeiten oder zu den Wochenenddiensten zu erscheinen. Dies erwies sich aber als unkompliziert, da es in der Regel von den ausländischen Studenten nicht erwartet wurde und in Ausnahmefällen sich einheimische Studenten anboten, uns dann für diese Dienste zu fahren. Außerdem blieb uns so genügend Zeit, am Wochenende auch einige Dinge zu unternehmen.

B. Stadler: Sommer in Knoxville

So mieteten wir uns zum Beispiel zweimal ein Auto und fuhren nach Charleston (wunderschöne Stadt mit idyllischen Holzhäusern mit großen Veranden) und Nashville (Country-Musik-Erlebnis). Auch nutzen wir die Gelegenheit, um echte Erlebnisse der Tennessee-Art zu unternehmen: Football-Spiel (Go Vols!), Reiten in den Smokey Mountains, Line-Dancing in der Country-Bar und einige Tage auf der Valley-Fair mit unter anderem „Demolition Derby“, Viehmarkt und Rodeo (ein echt patriotisches Erlebnis)



*Beatrix
Stadler beim
Ausritt in den
Smoky
Mountains
unweit von
Knoxville*

Teilweise fiel es mir schwer, in der Zeit mit den Sprachen so oft hin- und herzuwechseln, da man die anderen ständig in der Klinik traf und mit Dr. Schuhmacher sowie zu Hause natürlich Deutsch sprach. Gelernt hat man auch Einiges, vor allem die Unterschiede zu Deutschland und die ganzen Krankheiten, die witterungsbedingt in unseren Breitengraden einfach nicht existieren.

Ich habe auf jeden Fall wieder viel Neues erlebt und Erfahrungen gesammelt, darum bin ich sehr dankbar, diese Möglichkeit bekommen zu haben. Ich kann nur jedem, der darüber nachdenkt, ins Ausland zu gehen, wärmstens empfehlen, sich zu trauen und es einfach zu machen. Auch denke ich, es ist vielleicht gerade für Studenten, die sich eine solche Reise alleine nicht trauen würden, perfekt, da man immer mehrere Leute hat, die einem helfen können und mit denen zusammen man sich auch einfach mehr leisten kann, weil man es durch vier teilen kann.

Die Klinik in Knoxville bekommt sehr häufig ausländischen Besuch, deswegen sind eigentlich alle Mitarbeiter sehr verständnisvoll und nachsichtig, falls es irgendwo hapern sollte. Natürlich ist es durchaus eine finanzielle Belastung und gerade deswegen ist es schön, dass es Vereine gibt, die Menschen, die über den Tellerrand blicken wollen, finanziell unterstützen. Vielen Dank und es war eine tolle Zeit

*Redaktion: SSG-USA Interns
J. Adameit, G. Schanno, Fotos Beatrix Stadler*

©Steuben-Schurz-Gesellschaft e. V., Frankfurt am Main 2017



Cooperation with

Hessen-Wisconsin- Society, Milwaukee, and German Society of Pennsylvania, Philadelphia

Tel: 069-1310822 - Fax: 069-1310873, E-mail: info@steuben-schurz.org, info@usa-interns.org, www.steuben-schurz.org